

EXTRA:  
Geschirr,  
Gläser,  
Besteck

4/99

JULI/AUGUST

DM 9,50

ÖS 75,-

SFR 9,50

# ELLE<sup>®</sup>

## DECORATION



**Miami**

Hot spot "The Hotel"

**Wolfgang Joop**

in Monte Carlo

Zum Bestellen:

**Kultmöbel**

**Panton-Chair**



**Beach-Look**

Häuser • Outdoor-Living • Fisch-Design

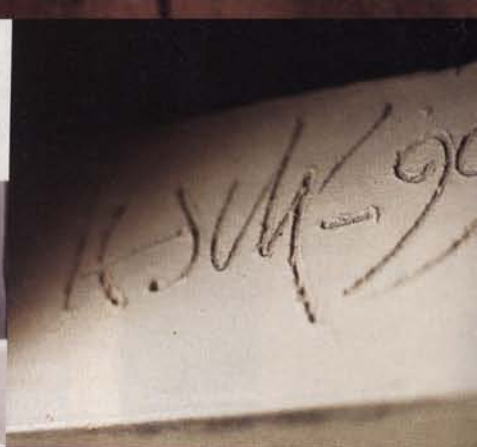


# INSPIRATION VOM ENDE DER WELT

**ANDREAS TESCH**, Keramik-  
künstler in Berlin, gestaltet  
Objekte, die an die Natur seiner  
australischen Heimat erinnern







Linke Seite: Andreas Tesch in seinem Kreuzberger Atelier. "Block C", "Block B" und "Mr. Squiggle", die drei Skulpturen im Vordergrund, sind innen hohl. Die für Keramiken außergewöhnliche Form verdanken sie einem skelettartigen, tönernen Gerippe, das später mit dünnen Tonschichten überzogen wird. So entstehen die charakteristischen Oberflächen.

Diese Seite: "Lucy" (links oben) ist eine doppelwandige Schale mit Intarsien und rundem Boden. Oben Mitte: Von der Vorbereitung des Tons bis zur Fertigstellung eines Objekts vergehen meist mehrere Wochen. Daneben: Das Signum des Künstlers. Unten: Die "Tooth Stools" sehen aus wie kariöse Backenzähne. Risse und Poren verdanken sie Zinkbeimischungen







Ganz links, oben: Die runde namenlose Säule verführt zum Anfassen. Die Schale "Nep" ist gepunktet wie ein Vogelei. Daneben der konvexe gelocherte Hocker "Louis". Darunter: Die Objekte aus der Serie "Mazzia" entstanden nach dem Besuch von naturkundlichen Museen. Sie erinnern an botanische Modelle. Im Vordergrund die Schale "Lucy".  
 Großes Foto: "Volcano", die Lampe auf tönernen Füßen, soll bald in einer Kleinserie produziert werden. Die "Tesch Bones" eignen sich auch bestens als Topfunter-setzer. Die aus Porzellan gefertigten Knochen sollen künftig in großen Stückzahlen hergestellt werden. Den Werkstoff Ton hat Andreas Tesch in der Schule kennengelernt. Was ihn bis heute so sehr daran fasziniert, ist die Tatsache, daß er im Gegensatz zu Holz und Stein nicht zerstört, sondern aufgebaut werden muß, damit Kunst daraus entsteht. Wer sich für Keramiken von Andreas Tesch interessiert, wendet sich an Tesch Ceramics, Urbanstr. 51, 10967 Berlin, Tel. 030/69 04 24 59, Fax 030/694 43 84 oder an die Galerie Ostowar, Apostel-Paulus-Str. 35, 10823 Berlin-Schöneberg, Tel. 030/78 70 52 90

**E**in lichtdurchfluteter Loft über den Hinterhöfen der Hauptstadt. In deckenhohen Regalen und auf meterlangen Holz-tischen lagern Gebilde, die wie aufgebrochene Eierschalen und abgesägte

## KNOCHEN FÜR DIE ZUKUNFT

Baumstämme aussehen. "Meine Kids" nennt Andreas Tesch seine keramischen Kunststücke zärtlich. Sie erinnern an sonnenver-sengtes, salzverkrustetes Treibgut, an kleine Krater, die von bleischweren Regentropfen auf verbrannter Erde hinterlassen wurden, an labyrinthartige Wurm-gänge. So wie Tesch selbst haben diese Skulpturen und Objekte ihre Wurzeln in Australien, dem Land, dem er als Sohn deutschstämmiger Einwanderer vor knapp zwei Jahrzehnten den Rücken kehrte. Damals hat-

te er das Diplom in Kunst und Design gerade druckfrisch in der Tasche, und "Down under" schien ihm plötzlich nicht mehr Mittelpunkt, sondern Ende der Welt zu sein. Tesch bereiste Südostasien, lebte in Mailand, wo er als Stylist und Einkäufer für eine australische Modefirma arbeitete, und strandete schließlich in Berlin. Genau eine Woche wollte er bleiben – vierzehn Jahre ist er jetzt hier. "Mitte der Eighties", sagt Tesch in einer seltsamen Mischung aus Deutsch und Englisch, die eher Kokette-

rie als mangelnde Sprachkenntnisse verrät, sei die Stadt eine "große Party" gewesen, "sehr easy und very exiting". Nachts wurde gefeiert, tagsüber leitete er die Produktion von "Cocktail", einer Berliner Designgruppe, die mit poppig-bunten Objekt- und Gebrauchske-ramiken für Furore sorgte. In dieser Zeit entwickelt er neue Methoden der Oberflächengestaltung und den skelettartigen Aufbau seiner Objekte, durch den die tönernen Träume fast jede Form und Höhe annehmen können. Als Cocktail 1991

zerbricht, zieht Tesch bald darauf nach Melbourne, entwickelt auf Bali Hotelgeschirr und träumt von Berlin. Nach einem knappen Jahr ist er wieder zurück. Künstlerischer Nachruhm ist ihm schon heute sicher. Denn auf jeder seiner Reisen führt er einige handge-machte Porzellanknochen mit sich, die verbuddelt oder dem Wasser übergege-ben werden. Irgendwann wird sie jemand finden und sein Andenken ehren. Bis es soweit ist, ruhen die Kunstknochen im Eis der Antarktis, auf dem Grund des Hudson River und im Dickicht des asiatischen Dschungels. **JÖRG BERTRAM**